

Rebpfad
Freienbach

Leutschenhaus

1430 wurde das Rebgebiet Lötzschen zum ersten Mal urkundlich erwähnt. Im Jahre 1560 kaufte das Stift Einsiedeln das erste Landstück des heutigen Leutschengutes. 1739 konnte Abt Nikolaus Imfeld die Untere Leutschen vom Frauenkloster St. Peter am Bach zu Schwyz erwerben. 1762 wurde das Leutschenhaus gebaut. Baumeister war der Bregenzer Bruder Kaspar Braun. Das Haus diente bis 2001 als Wohnung für den Rebmeister und wurde in den Jahren 2002 – 2003 umfassend renoviert und zu einem Gasthaus umgebaut. Besonders sehenswert sind die Weintrotte und der Gewölbekeller.

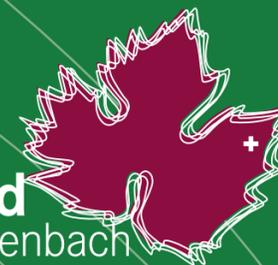
Rebpfad
Freienbach



Haus Kümin

Das im kantonalen Inventar geschützter Bauten enthaltene Haus der Familie Kümin, datiert aus dem Jahre 1544. Es wurde im 18. Jahrhundert umgebaut und ist mit seinen «Chläbdächli» ein typischer Vertreter der schwyzerischen Bauernhaus-Architektur. 1993 wurde das Haus dank einer stilgerechten Renovation zu einer echten Sehenswürdigkeit.

Rebpfad
Freienbach



Grueb/Liicheleggi

Auf dem Weg von Wilen zum Friedhof in Freienbach hielten die Trauerzüge hier an der Leutschenstrasse eine kurze Rast. Die Sargträger konnten ruhen = «gruebe». Bis zum Ausbau der Leutschenstrasse in den 90er-Jahren bezeichnete ein Steinkreuz diese Ruhestelle. Seither erinnert der an dieser Stelle ausgegrabene und von Angelika Nauer gestaltete Findling aus dem Glarnerland an vergangene Zeiten.

Rebpfad
Freienbach



Weintrotte

Der beeindruckende Gewölbekeller und die grossartige Weintrotte aus rund 14 Festmeter Eichenholz und ihrem mächtigen, über zehn Meter langen Trottbaum, haben in der Ostschweiz Seltenheitswert. Sie zeugen von der reichhaltigen Weinproduktion vergangener Zeiten auf der Leutschen. Die Trotte war bis 1959 im Einsatz und kann heute in der Gaststube bewundert werden.

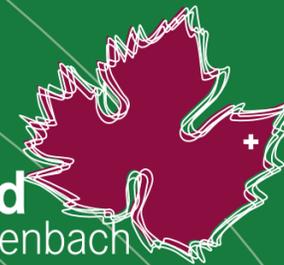
Rebpfad
Freienbach



Alter Trottstein

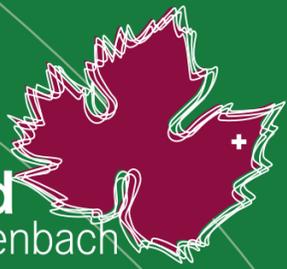
Der rund zwei Tonnen wiegende Bächer Sandstein stammt von einer früheren Weintrotte. Er diente als Gewichtsstein. Zusammen mit dem Trottbaum erzeugte er über die Hebelwirkung ein Mehrfaches seines Eigengewichts an Kraft; damit konnte ein hoher Druck zum Pressen der Trauben erreicht werden.

Rebpfad
Freienbach



Grenzstein

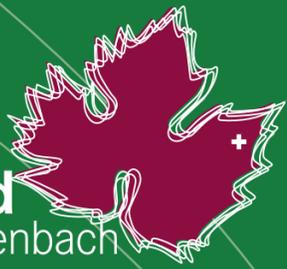
Schon der Name deutet an, dass unser Bezirk «Höfe» ein Zusammenschluss ehemals getrennter Gebiete ist. Der Stein zeigt die Grenze zwischen dem ehemaligen Hinterhof (Wollerau, Wilen, Bäch und Schindellegi) und dem Vorderhof (Freienbach, Feusisberg, Pfäffikon und Hurden). Der Grenzverlauf hat heute nur noch historische Bedeutung. Verwaltungsmässig spielen die Gemeindegrenzen die Hauptrolle.



Rebpfad
Freienbach

Urban-Chapeli

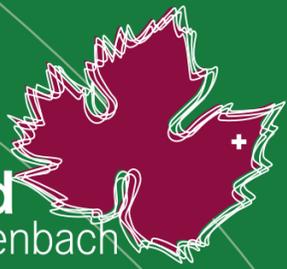
Der Name «Breiten» wird 1663 erstmals urkundlich erwähnt. Das «Helgenhüsli» stammt aus späterer Zeit. Diese Wegkapelle war Ende des 20. Jahrhunderts verwahrlost. Die Wiler Bevölkerung rettete das Kleinod vor dem totalen Zerfall. Die einheimischen Winzer statteten das Chapeli mit der Statue des heiligen Urban aus. 1995 wurde die Kapelle neu eingeweiht. Möge der Patron der Weinbauern die Rebberge vor Stürmen, Hagel und anderen Schäden bewahren. Der Namenstag des heiligen Papsts Urban I. wird am 25. Mai gefeiert.



Rebpfad
Freienbach

Stocker-Chapeli

Die Kapelle wurde in den 50er-Jahren auf Initiative der Familie Balz Stocker, Waldheim, Freienbach erbaut und vom damaligen Abt des Klosters Einsiedeln, dem späteren Kardinal Benno Gut, eingeweiht. Die Familie Stocker übernahm nicht nur die Kosten für den Bau des Gebäudes, sondern besorgte bis in unsere Zeit auch die Betreuung des kleinen Gotteshauses. Im Jahre 2004 wurde die Kapelle dank der finanziellen Unterstützung des «Vereins für Pfarrmatte-Schüür» umfassend renoviert und durch einen Weg neu erschlossen.



Rebpfad
Freienbach

Zwillingspresse «Rauschenbach» Leutschenhaus

Die hydraulische Zwillingspresse wurde in den 30er-Jahren von der Maschinenfabrik Rauschenbach AG in Schaffhausen gebaut. In den 50er-Jahren war sie ein Vorzeigestück der Eidg. Forschungsanstalt in Wädenswil. Sie war für das Pressen von Trauben und Mostobst ausgerüstet. Der Korbinhalt beträgt 900 Liter. Der hydraulische Presszylinder hob mit Wasserdruck das ganze Pressbett samt Korb nach oben. Im August 1967 wurde diese Presse in Wädenswil demontiert und am 13. September im gleichen Jahr erstmals in der Leutschen in Betrieb genommen. Bis 1999 stand sie im Leutschenkeller im Einsatz.



Trockenmauern

Im Rebgebiet der Leutschen finden sich noch rund 2000 Laufmeter Trockenmauern. Diese haben neben dem natur- und heimatkundlichen Wert vielerorts wichtige Stützfunktionen zu erfüllen. Das Leutschengut wurde im 18. Jahrhundert mit einer Einfriedungsmauer umgeben. Heute sind die alten Mauern vielerorts erneuerungsbedürftig. Im Konzept zum Natur- und Landschaftsschutz der Gemeinde Freienbach ist vorgesehen, die alten Trockenmauern etappenweise zu erneuern. Mit der Stiftung «Umwelteinsetz Schweiz» wurde eine Institution gefunden, die unter Einbezug von Zivildienstpflichtigen diese Arbeiten fachkundig und mit grosser Sorgfalt ausführt.